



Martina Kropf hat sich als Künstlerin neu erfunden „Da ist jemand, der mir über die Schulter schaut“

Die Malerei ist das Spiegelbild der Seele eines Künstlers. Und Martina Kropfs Bilder sind eben auch ein Spiegelbild ihrer Seele. So kommt es, dass sich ihre Werke in den vergangenen Jahren stark gewandelt haben. Waren ihre Bilder noch vor wenigen Jahren durch einen äußerst expressiven Malstil mit Acrylfarben geprägt, so strahlen Ihre neueren Werke eine ganz andere Botschaft aus: Martina Kropf ist angekommen.

Martina Kropf liebt vor allem die großen Formate, da hier die Tiefe ihrer Farbflächen besonders zur Geltung kommt.

„Jeder Mensch träumt anders. Vor meinem geistigen Auge laufen im Schlaf keine Geschichten ab, ich träume in Farben“, beschreibt die Malerin aus Leidenschaft ihre Verbundenheit zur Kunst. Schon als kleines Kind beschäftigte sie sich am liebsten mit Zeichenstiften. Doch was bei vielen Kindern mit der Zeit anderen Freizeitbeschäftigungen weicht, blieb bei ihr Passion und begleitet sie nun schon ihr ganzes Leben. Sie malte auch, während sie noch einem anderen Beruf nachging. Irgendwann entstand dann die Idee, aus ihrer Begeisterung für Farben auch ihren Beruf zu machen.

Nach jahrelangen Ausstellungen und Verkaufserfolgen wandte sich Martina Kropf 2008 vertreten durch die Galerie Ramex an ein breites Fachhandelspubli-

kum. Ihre Bilder wurden auf der Art Fair Europe in Bad Salzuflen ausgestellt und stießen auf eine mehr als positive Resonanz. Ein Jahr nach der Messe folgte ein radikaler Stilwechsel, weg von den expressiven Acryl-Bildern hin zu viel sanfteren, fast sphärischen Gemälden in Öl. „Ich glaube, mein Leben verläuft einfach gradliniger als früher, ich bin ruhiger geworden und strahle auch selbst mehr Gelassenheit aus.“ Und genau das merkt man auch ihren meist großformatigen Farbwelten an.

Neues Werkzeug

Damals entdeckte sie auch ihr heute bevorzugtes Malwerkzeug, den Spachtel: „Durch Zufall fiel mir irgendwann ein Malerspachtel in die Hände. Ich probiere

einfach wahnsinnig gerne immer wieder neues aus und so begann ich mit dem Spachtel zu experimentieren.“ Großflächig trug sie damit Ölfarben auf eine Leinwand auf, immer in gradlinigen Bahnen und sich überlappend. Ihr neues Werkzeug schien ihr perfekt, es fühlte sich so geschmeidig an, gab den Bildern eine so große Tiefe. Farbüberschüsse kratzt sie von der letzten Bahn wieder ab, ergänzt diese mit anderen Farben und trägt partiell Pigmente auf, wodurch sich völlig neue, nicht reproduzierbare Farben ergeben. Bahn für Bahn und Schicht für Schicht wiederholt sie diesen Vorgang, bis sie das Ergebnis zufrieden stellt. Oder besser: Bis ihr ihre innere Stimme sagt, dass nun die Farben im Gleichgewicht sind: „Manchmal habe ich das Gefühl, dass mir beim Malen jemand über die Schulter schaut, der mich anleitet.“

Farben bestimmen die Welt

Überhaupt sind die Farben das bestimmende Element in Martina Kropfs Kunst. Jede Stimmung hat ihre Farbe, jeder Tag hat die seine, es ist in diesem Sinne keine Auswahl, die sie bewusst trifft. Martina Kropf weiß einfach, mit welcher Farbe sie an einem bestimmten Tag, in einem bestimmten Moment arbeiten muss. Und diese Farbe ist dann alternativlos: „Die



Farben machen viel mit einem Menschen“, sagt sie und erklärt: „An manchen Tagen funktionieren bestimmte Farben nicht. In so einem Moment lehnt dann alles in mir diesen bestimmten Ton ab und dann kann ich auch nicht damit arbeiten.“ Genauso, wie es oftmals auch keine bewusste Entscheidung ist, jetzt zu malen. Manchmal wacht sie um vier Uhr in der Früh auf, fährt ins Atelier und beginnt zu arbeiten. Dann vergisst sie die Zeit, trägt Schicht um Schicht auf, trägt wieder ab, verändert. Bis auch dieser Moment wieder verblasst. Wann dies soweit ist, sagt ihr nicht der Kopf, nicht das Herz, es ist der ganze Körper, der in so einem Moment kalt wird und „Stopp“ zu schreien scheint. Das ist der Moment, wo sie einfach aufhören muss, weil nichts, was sie jetzt noch tun würde, zu passen scheint, wo sie neue Energie tanken muss. Anfangs hat sie noch versucht, dieses Signal zu ignorieren und weiter zu arbeiten. Doch gebracht hat ihr das nichts, am nächsten Morgen, bei neuem Licht betrachtet, entpuppte sich alles, was sie noch gemacht hat, als sie ihr inneres Stopp-Schild hinter sich gelassen hatte, als falsch.

Emotionen erleben

Der neue Stil von Martina Kropf kommt an. Sowohl bei den Kun-

den der Galerie RameX als auch bei anderen Galerien im deutschsprachigen Raum, die ihre Werke im Programm haben. Zudem gibt es ganz neu auch eine kleine Auswahl ihrer Gemälde als hochwertige Print-on-Demand-Drucke von myGallery (PGM), ein ganz neues Feld für die Künstlerin, die sich hiervon auch eine noch stärkere Nachfrage nach ihren Originalen verspricht. Wie lange sie ihrem neuen Stil treu bleibt, kann die Autodidaktin nicht sagen. Gut möglich, dass irgendwann einmal wieder etwas ganz neues kommt.

Doch eines ist dabei relativ sicher. Ihrem hohen Maß an Abstraktion wird Martina Kropf wohl treu bleiben: „Ich mag keine Blumen malen. Wenn ich am nächsten Tag wieder zu dem Bild komme, ist die Blume immer noch an der gleichen Stelle.“ Vielmehr will sie erreichen, dass der Betrachter mit ihrem Bild das erlebt, was sie selbst beim Malen erlebt hat. Und die können jeden Tag anders sein.

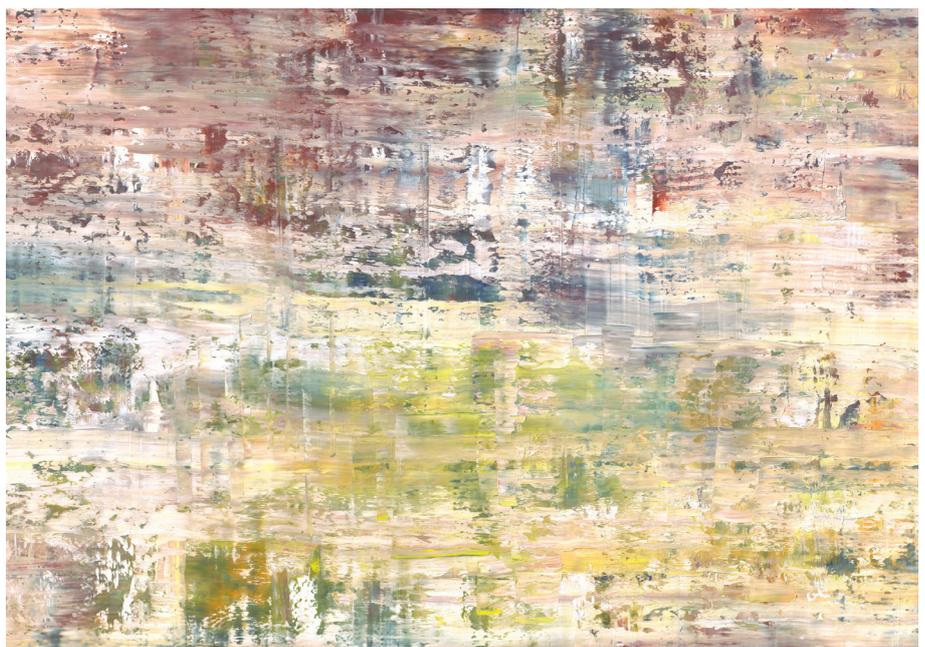
K
as

Die Künstlerin taucht völlig in ihre Welt der Farben.

Martina Kropf wird Vertreten durch:

Galerie RameX
Lange Strasse
87 a (Ecke 95)
34131 Kassel

info@ramex.de
www.atelier-
martina-kropf.de
www.ramex.de



Titel: "Primavera astratta", 200 x 120, Öl auf Leinwand, 2010